heißen dürfen: Viele sind berufen, aber wenige ausgewählt!

(Die Fortsetzung im nächsten Stücke.)

Beer's genauere Bestimmung der verschiedenen Arten des Nachstaars.

Bekanntlich ist Nachstaar nach der Ausziehung des Staars, (Cataracta secundaria) auch selbst wenn die Operation mit der größsten Sorgsamkeit verrichtet worden ist, ein Zufall, der nicht selten die Freude des Kranken über sein glücklich wieder erlangtes Gesicht, und die Zufriedenheit des Arztes über die gelungne Operation auf einmal niederschlägt, oder doch trübt. Die Ursachen dieser Erscheinung sind bei den bisherigen Schriftstellern über die Augenkrankheiten noch nicht mit der gehörigen Präcision festgesetzt, und von einander unterschieden worden. Dies Verdienst hat sich neuerdings der bekannte und erfahrne Augenarzt, Hr. Dr. Beer, erworben, der in einer Abhandlung in der Med. Chir. Zeitung *) diesen Gegenstand näher erörtert, und besonders 7 Gattungen des Nachstaars festsetzt, deren sich jede durch ihre eignen Kennzeichen von den andern unterscheidet, und ihre eigne Behandlung fordert.

1. Gattung. Die Staarkapsel rollt sich nach der Operation, vermöge ihrer Elastizität, nicht wie sie wohl sollte, so weit zurück, dass sie sich ganz hinter die Regenbogenhaut verbirgt; es bleiben wohl Flocken von ihr sichtbar, kleben an die Pupille, und hindern das Sehen ganz oder zum Theil. - Die Erkenntniss ist leicht. Man sieht die weißgrauen Flocken der zerschnittnen Kapsel in der ziemlich weiten Pupille sehr deutlich. - Man beugt diesem Nachstaar durch sorgfältige Zerschneidung des ganzen vordern Theils der Kapsel bei der Operation vor. Nach der Verfahrungsart des Hrn. B. aber, die er seit 2 Jahren bei seinen Staar - Operationen fast immer befolgt, indem er nämlich den Staar mit der Kapsel zugleich auszieht, ist diese Gattung des Nachstaars jedoch ganz unmöglich. - Das einzige Mittel, diesen Nachstaar zu heben, bleibt die

*) in der Beilage zu N. 5. d. diesj. Jahrgangs.

Operation, die auf zweierlei Art verrichtet werden kann. 1) Man bringt eine gewöhnliche Staarnadel, wie bei der Niederdrückung in das Auge, und sucht damit die Flocken von der Pupille so viel als möglich zu entfernen, und zu zerschneiden. 2) Man öffnet die Hornhaut mit dem Staarmesser, und sucht eben dies von vorn mit der Staarnadel zu bewirken. Letzterer gibt Hr. B. in aller Art den Vorzug. Es glückte ihm einmal, da der Nachstaar nur an einer kleinen Stelle mit der Pupille verwachsen war, ihn losszutrennen, und mit der Pincette auszuziehen. Nur warnt er, die Operation nicht zu zeitig vorzunehmen, da er einigemal fand, dass die Flocken, welche den Kranken noch den 4ten oder 5ten Tag nach der Operation seines Gesichts beraubten, bis gegen den 20ten Tag hin, so wie das Auge sich mit wäßsriger Feuchtigkeit wieder anfüllte, so weit von einander entfernt wurden, dass das Gesicht im hohen Grade, oder auch ganz wiederkehrte. Ist dieser Nachstaar mit der Pupille nur an einigen kleinen Stellen verwachsen, so kann ein geschickter Operateur immer das Ausziehen desselben versuchen, wenn er nur vorher die Verwachsung glücklich getrennt hat. Gelingt diese Trennung nicht, so bleibt noch immer das Zerschneiden übrig, und dann glückt es noch zuweilen, dass man einige der zerschnittenen Flocken mit der Pincette herausnehmen kann. Hr. B. bediente sich dazu mit gutem Erfolg der Daviellschen Scheere, die er geschlossen durch die geöffnete Hornhaut in die Pupille brachte, sie dann nur wenig öffnete, den einen Schenkel in den Nachstaar brachte, und ihn behutsam zerschnitt. Er empfiehlt diesen Handgriff oft und an verschiednen Stellen zu wiederholen, und dabei immer das Auge gelinde zu drücken.

2. Gattung. Wenn der Staar weich, seine Obersläche breiartig, oder ganz aufgelöst ist, wenn die vordere Kapsel nicht hinlänglich zerschnitten, die Hornhaut nicht weit genug geöffnet wird, so streift sich zuweilen beim Austritte des Staars in die Kapsel in der Pupille, oder der Hornhautwunde ein Theil dieser breiartigen Obersläche ab, der sich dann in der wieder erzeugten wäßrigen Feuchtigkeit fast